

Bezugspreis

Wochentlich
an Stadt, Orts-
und Nachbarort-
verleger M. 1.50,
außerhalb M. 1.80
jährlich bei
Vorgeschahlung. Die
Anzahlmummer des
Blattes kostet 6 Pf.
Verrechnungswelle
jährlich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage.



Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile
oder deren Raum
10 Pfennig. Die
Reklamezeile oder
deren Raum 50
Pfennig. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen-
der Rabatt. Bei
gerichtlichem Ein-
tritt und Kon-
kurrenz ist der
Rabatt hinfällig.

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Nr.
Cannenberg.

Nr. 80

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Samstag, den 15. April.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 14. April. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Abgesehen von stellenweise lebhaften, im Maasgebiet heftigen Feuerkämpfen, ist nichts Wesentliches zu berichten. Angriffsvorläufe auf dem linken Maasufer erstarben unter unserer Artilleriefireur schon in den Ausgangsgräben.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden in der Gegend von Garbanowka (nordwestlich von Dünaburg) und südlich des Narocz-Sees begrenzten feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Ebenso blieben bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern Unternehmungen russischer Abteilungen gegen die Stellungen am Sewetsch nördlich von Cirin erfolglos.

Balkanriegsschauplatz: Die gegnerische Artillerie war gestern östlich des Wardar zeitweise lebhaft tätig.

In der Nacht vom 12. zum 13. April warfen feindliche Flieger erfolglos Bomben auf Gemgheli und Bogorodie, östlich davon.

Oberste Heeresleitung.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz scheint für eine kurze Weile das Wetter das gemeinsame Oberkommando übernommen zu haben. Abgesehen von einzelnen misglückten Vorstößen der Franzosen von geringerem Umfang ist nur die Artillerie in Tätigkeit geblieben. Die Höhe 304 ist dabei ein bevorzugtes Ziel unserer Geschütze. — Nordwestlich von Dünaburg, bei Garbanowka, und südlich von Narocz-See nahmen die Russen ihre Angriffe gegen die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wieder auf, aber sie wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auch die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern, die sich etwa südlich an diejenige Hindenburgs anschließt, hat mit Erfolg Angriffe abgewiesen. Es ist schon ziemlich lange her, daß von diesem Abschnitt Kämpfe gemeldet wurden; die Winterzeit macht in jenen kumpfigen Gebieten militärische Unternehmungen wohl unmöglich. — Vor Saloniki dauerte der Geschützkampf an, ohne daß es bis jetzt zu einem bedeutenderen Zusammenstoß gekommen wäre, aber die Vorbereitungen sind beiderseits jedenfalls getroffen und man wird nicht überrascht werden, wenn der Tagesbericht nächster Tage vom Ausbruch des Kampfes melden sollte.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.D. Paris, 14. April. Amtlicher Bericht von gestern mittags: Ein deutscher Angriff wurde gestern am Ende des Tages auf der Höhe 304 vorbereitet, kam aber nicht aus den Schützengräben heraus. Das Sperrfeuer unserer Artillerie und die von den Batterien des Nachbarrückens auf die im Wald von Malancourt versammelten feindlichen Abteilungen gerichtete Beschussung hat offensichtlich die Operation nicht zur Wirkung kommen lassen.

Abends: Zwischen die und Mine Tätigkeit unserer Artillerie gegen die feindlichen Stellungen bei Moulin-sous-les-vents und Ramepe. Deshild der Maas dauerte die Beschussung der Höhe 304 und unserer Front beim Toten Mann und Camleres an. Deshild der Maas und im Woerdegelände mäßige Tätigkeit der Artillerie. — In der Gegend von Corny (nördlich von Pont-a-Mousson) brach Feuer aus. Auf dem übrigen Teil der Front war der Tag ruhig.

Belgischer Bericht: Schwache Artillerietätigkeit an verschiedenen Stellen der Front, außer bei Dignuiden und Erlingen, wo die Geschützaktivität lebhafter war.

Der englische Tagesbericht.

W.D. London, 14. April. Amtlicher Bericht von gestern: Am Dienstag nacht überfiel der Feind unsere Schützengräben bei La Voiselle, nachdem er sie hauptsächlich mit tränenregerenden Gasen stark beschossen hatte. Er wurde wieder zurückgetrieben. Wir verloren nur wenige Gefangene. Gestern abends griff der Feind dreimal an und erreichte unsere Schützengräben nördöstlich von Saint Eloi, wurde aber zurückgetrieben. Er ließ einige Tote in den Schützengräben zurück. Einige unserer Leute werden vermisst. Heute Artillerietätigkeit bei Souchez, Carency, der Hohenzollernschanze und Saint Eloi, das wir erwiderten. Der Feind brachte heute bei der Hohenzollernschanze eine kleine Mine zur Explosion, ohne Schaden anzurichten. Heute wurde in dieser Gegend und bei Arras mit Schützengräbenmännern gekämpft.

Der französische Wechsellkurs.

W.D. Bern, 14. April. Die schweizerischen Blätter stellen ein weiteres Sinken der französischen Wechselkurse fest. Die Wechsel auf Paris fielen auf 65,80, auf London auf 24,62. Im Gegensatz dazu blieben die Wechsel auf Berlin und Wien unverändert.

Der Krieg zur See.

W.D. Barcelona, 14. April. Der Dampfer „Vilene“ ist mit 5 Offizieren und 21 Matrosen des englischen Dampfers „Argus“ hier angekommen. — Der Dampfer „Mallorca“ ist aus Palma hier eingetroffen und hat die Benennung des ebenfalls verenteten Dampfers „Orlof Feind“ angenommen. — Das Schiff „Jatme II“ fand ein Rettungsboot mit Schiffbrüchigen des französischen Dampfers „Meda“, der von Bahia in Brasilien unterwegs war. Die Meda begegnete einem Unterseeboot, das jedoch einen englischen Dampfer und ein russisches Zepelinschiff verentet hatte. Der Kommandant gab der Besatzung einige Minuten Zeit zur Rettung, worauf das Schiff verentet wurde.

W.D. London, 14. April. Betreffs des holländischen Dampfers „Alvina“, der feindliche Schiffe mit Kohlen versehen haben soll, führte der Anwalt für den Eigentümer vor dem Preisengericht aus, das Schiff habe auf der Rückfahrt nicht deshalb beschlagnahmt werden können, weil es auf der Einfahrt Hannover geführt habe. Der Kronanwalt behauptete, daß sich die Alvina direkt an den feindlichen Handlungen betätigt habe und deshalb als feindliches Schiff behandelt werden müsse. Das Urteil wurde verschoben.

W.D. Barcelona, 14. April. (Agence Havas.) Die Mannschaft des englischen Dampfers Orlofhead erzählt, daß der Dampfer von einem Kanonenschuß getroffen, gestoppt wurde, und daß das Unterseeboot der Mannschaft 10 Minuten Zeit gegeben habe, um von Bord zu gehen. Dann sei durch Sprengbomben zusammen mit Geschützfeuer das Schiff in die Luft gesprengt worden. Der englische Dampfer Argus wurde von zwei deutschen Unterseebooten auf dieselbe Art verentet.

Die Lage im Osten.

W.D. Wien, 14. April. Amtlich wird verlautbart vom 14. April 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Gestern fanden unsere Linien an der unteren Strypa, am Dnestr und nordöstlich von Czernowiz unter heftigem Geschützfeuer. In der Nacht kam es im Mündungswinkel der unteren Strypa und südöstlich von Buczacz zu heftigen Vorkesskämpfen, die teilweise noch fortbauern. Im südöstlichsten Teil des Gefechtsfeldes wurde die Besatzung einer vorgeschobenen Schanze in die Hauptstellung zurückgezogen. Nordöstlich von Jastowiec drang der Feind gleichfalls in eine unserer Vorstellungen ein, wurde aber durch einen raschen Gegenangriff wieder hinausgeworfen, wobei wir einen russischen Offizier, 3 Zährische und 100 Mann gefangen nahmen. An der von Buczacz nach Czortkow führenden Straße bemächtigte sich ein österreichisch-ungarisches Streifkommando durch Ueberfall einer russischen Vorposten. Auch gegen die Front der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand entfaltete die feindliche Artillerie erhöhte Tätigkeit.

Der Krieg mit Italien.

W.D. Wien, 14. April. Amtlich wird verlautbart vom 14. April 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Das beiderseitige Geschützfeuer wurde, soweit es die Sichtverhältnisse erlaubten, auch gestern fortgesetzt. Am Wezli dehnten unsere Truppen eine Vorstellung und

manungen wiederholte Gegenangriffe unter schweren Verlusten der Italiener ab. Bei Faltich und Pontebba nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer. An der Tiroler Front schritt der Feind an mehreren Stellen zum Angriff. Seine Versuche, sich im Euganaabschnitt unserer Stellung auf den Höhen beiderseits Novaledo zu bemächtigen, wurden abgewiesen. An der Ponale-Strasse räumten unsere Truppen heute nacht die Verteidigungsmauer südlich Sperone und zogen sich in der nächsten Stellung fest. Im Adamello-Gebiet besetzten Alpen den Grenzgraben Dossin di Genova; südlich des Stiller Jochs schickte ein feindlicher Angriff auf den Monte Corluogo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der italienische Tagesbericht.

W.D. Rom, 14. April. Amtlicher Bericht von gestern: Am Febratol gelang es dem Feind in der Nacht zum 12. April durch einen heftigen Angriff, überraschend in einen Teil der von uns eroberten Gräben am Monte Sperone einzudringen. Am Abend des 12. April unternahm unsere Truppen nach sehr heftiger Artillerievorbereitung einen Gegenangriff und es gelang ihnen, nach erbittertem Kampf, diese Stellung zurückzuerobern und neue Fortschritte auf den Höhen des Berges zu machen. Im Euganaabschnitt machte unsere Infanterie bei einem glänzenden Zusammenstoß 22 Mann zu Gefangenen, darunter 2 Offiziere. Im Falticher Becken griff der Feind in der Nacht zum 12. April mit starken Kräften unsere Stellungen bei Roncalla an. Er wurde sofort durch unser Feuer ausgeschalten. Sodann machten wir einen Gegenangriff und schlugen ihn zurück. Dasselbe Schicksal wurde einem feindlichen Versuch, in unsere Stellungen auf dem Savorek einzudringen, bereitet. Auf dem Karst näherten sich unsere kühnen Abteilungen den feindlichen Linien, zerstörten sie durch Werfen von Bomben und Mörsern mit Explosivstoffen. Die Artilleriekämpfe dauerten auf der ganzen Front fort. Unsere Artillerie verursachte erneut schweren Schaden an dem Fort Luferna, sowie einen Brand in der Gegend von Galdanazzo und zerstörte eine feindliche Kommandantur im Gebiet des Jongo.

Der türkische Krieg.

W.D. Konstantinopel, 14. April. Das Hauptquartier meldet: An der Front keine Veränderung. Der Feind beschäftigt sich damit, seine Befestigungsarbeiten auszubehnen. Die 3000 Toten aus der vom 7. April an dieser Front gelieferten Schlacht gehören, wie eine Prüfung der Uniformen ergeben hat, der 13. Division Kitchener, hauptsächlich zwei Brigaden dieser Division an. In dieser Schlacht, die in unserem letzten Bericht gemeldet wurde und die erfolgreich für uns endete, hatten wir 79 Tote, 168 Verwundete und 9 Vermisste. — An der Kaukasusfront ist die Lage infolge des schlechten Wetters unverändert. Die Operationen im Tschurwatal nehmen den Charakter unbedeutender örtlicher Kämpfe an. — Ein Kreuzer und ein Monitor eröffneten auf weiten Abstand ein zeitweiliges unwirksames Feuer bei Ari Burnu. Infolge der Antwort unserer Artillerie mißglückte ihr Versuch, ihr Feuer näher heranzutragen. In den Gewässern von Smyrna richteten ein Torpedobootszerstörer und ein Kreuzer ihr Feuer auf den südlichen Teil der Insel Krusen (?), zog sich aber, als unsere Artillerie antwortete, zurück.

Der Bieverbund in Griechenland.

W.D. Athen, 14. April. Die Gesandten des Bieverbunds verlangten von der griechischen Regierung, daß sie für die Beförderung der jerbischen Truppen von Korfu nach Saloniki die Eisenbahnlinie Patras-Athen-Parrissa zur Verfügung stelle. Die Regierung hat sich wie das W.D. meldet, bestimmt geweigert, dem Ansinnen stattzugeben, da dies einer vollständigen militärischen Besetzung Griechenlands gleichkäme. (Die Entente-Brüder werden es dann wohl mit Gewalt versuchen.) Die Regierung hat Untertanen neutraler und kriegsführender Staaten verboten, durch Griechenland zu reisen. Die Kammer gab gestern bei einer Abstimmung der Regierung ihr Vertrauen nur mit 2 Stimmen Mehrheit. Man hält den Rücktritt des Ministerpräsidenten Skuludis für wahrscheinlich.

In Saloniki herrscht fieberhafte Tätigkeit, weil ein Angriff der Deutschen und Bulgaren erwartet wird.

W.D. Athen, 14. April. Eine Ministerkrise steht nicht bevor, da zwischen Krone, Regierung und Kammer rückhaltloses Einvernehmen darin besteht, die bisher befolgte Neutralitätspolitik mit größter Entschiedenheit durchzuführen.



Wie in Amerika „gemeldet“ wird.

Washington, 14. April. (Kreuz.) Wie gemeldet wird, wurde vom Volke auf die amerikanischen Truppen, die durch Borral (Provinz Chihuahua) marschierten, geschossen. Es folgte ein Gefecht, in dem die Amerikaner zwei Mann verloren. Zahlreiche mexikanische Zivilpersonen wurden getötet oder verwundet. — (Was es mit diesem „Gefecht“ für eine Verwandtschaft hat und wodurch es hervorgerufen wurde, kann man erraten, wenn man bei der nachstehenden Meldung zwischen den Zeilen liest.) Präsident Carranza telegraphierte an Wilson, daß seine Truppen den amerikanischen geholfen hätten, die Ordnung wieder herzustellen und er ermahnte die Vereinigten Staaten, die Gefahren zu bedenken, die entstehen könnten, wenn die Bewohner des Landes (Mexiko) zum Aufruhr gebracht würden.

Neues vom Tage.

Keine Wiederholung des Wehrbeitrags?

Leipzig, 14. April. Zu dem Antrag des Fortsch. Volkspartei im Hauptausschuß des Reichstags betr. Wiederholung des Wehrbeitrags schreiben die „Leipz. N. Nachrichten“: Für die Einbringung eines solchen Antrags dürften agitatorische Gesichtspunkte maßgebend gewesen sein, denn der Antrag hat keine Aussicht auf Bewilligung. Reichsregierung und Bundesstaaten sehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die indirekten Steuern dem Reiche und die direkten den Einzelstaaten und den Gemeinden zukommen müssen. Zwar greift das Reich durch Wehrbeitrag und Kriegsgewinnsteuer schon auf das Gebiet der direkten Steuern über; aber Wehrbeitrag und Kriegsgewinnsteuer sind ein malig außerordentliche Abgaben und sollen es auch bleiben. Eine Wiederholung des Wehrbeitrags, gleichgültig in welcher Form, ist deshalb für die Bundesstaaten ausgeschlossen.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

WTB. Rom, 14. April. Eine Abstimmung, bei der die Regierung der Vertrauensfrage stellte, ergab 254 Stimmen für und 78 gegen die Regierung.

WTB. Lissabon, 14. April. (Havasmeldung.) Das Ministerium bleibt im Amt.

WTB. London, 14. April. Der Lehrer Mac Lean an einer öffentlichen Schule in Glasgow wurde wegen Äußerungen, die geeignet seien, die Einstellung von Rekruten und die Erzeugung von Munition zu erschweren, zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Schwäbische Helden.

Ein kühne Erkundung.

Der Schwäbische Jäger Carl Schroeder (ein Photograf aus Amdorf, Ober-Donaukreis) wurde von der 2. Kompanie des Bayerischen Regiments-Adjutanten Nr. 2, und der Schütze Carl Schlotter (ein Maschinen-Schlosser aus Ellingen) von einer Feindungs-Abteilung, welche im Besitz eines Abends in Richtung gegen einen stark besetzten Berg vor, mit der Absicht, die feindliche Stellung zu erkunden. Mit Revolver und Handgranaten bewaffnet, machten sie sich auf den Weg. Infolge heftigen Regens mußte die Patrouille bis morgens gegen 5 Uhr im Wiesgrund und in den Gindberghäusern am Hang liegen bleiben. Dann ging es auf ein vor der feindlichen Stellung gelegenes Haus zu, in dem unter dem Schutze eines abwechselnd ruhenden Postens gesammelt wurde. Um 9 Uhr vorwärts ging Schütze Schlotter auf die Höhe bis zum feindlichen Graben und land diesen an. Schlotter drang ungefähr 20 Meter unterhalb eines Blockhauses in den Graben ein und ging bis zum Grabende, das durch Erdlöcher und drei starke Stahlhaken mit einem Postenstand ausgestattet war. Dies fand er einen Saal mit 108 Patronen, mit dem er zum Haus zurückkehrte. Um 2 Uhr nachmittags gingen die drei Mann gemeinsam gegen den Postenstand vor. Offiziersstellvertreter Schroeder ermittelte, das Aufsehen des Postens abzuwarten, um ihn, wenn möglich, abzufangen. Um 8 Uhr 30 Min. abends wurde es in dem hinteren Verbindungsgaben lebhafter, und alsdann jagten auch drei Posten auf. Als die Patrouille bis auf 1 Meter herangekommen war, sprang Schroeder mit vorgehaltener Pistole in den Graben, worauf einer der Posten auf ihn feuerte. Schroeder gab gleichzeitig einen Schuß auf den rechtsstehenden Posten ab, welcher zusammenbrach; während der Posten, der geschossen hatte, Schroeder anpackte, gelang es diesem, den Angreifer mit einer Hand an der Gurgel gegen die Grabenwand zu drücken und ihn mit der Pistole niederzuschlagen. Waldherr, der fast gleichzeitig in den Graben gelangt war, schloß mit seiner Pistole auf den dritten Posten, der laut jammernd gegen das Blockhaus donnerte. Unterdessen war auch Schlotter in den Graben gelangt und jagte dem danebenstehenden Posten eine Kugel nach. Das alles war das Werk weniger Augenblicke. Die Schüsse machten sofort die feindliche Mannschaft im Blockhaus mobil, und es wurde aus diesem lebhaft geschossen und mehrere sprangen herbei. Die Patrouille mußte daher den Gedanken, die Ueberrumpelung mitanzusehen, aufgeben. Vom feindlichen Feuer wertvollsten Meldung zu Kompanie zurück. Die Patrouille wurde für ihr kühnes Verhalten durch Armeesondere belohnt. Dem Offiziersstellvertreter Schroeder und dem Infanteristen Waldherr wurde die Silberne Verdienstmedaille verliehen. Schlotter, der schon früher das Eisener Kreuz erhalten hatte, wurde mit dem bayerischen Militärverdienstkreuz ausgezeichnet.

Amtliches.

Hafer und Getreidelieferung.

Das R. Oberamt Nagold macht bekannt: Die Kreisverwaltung hat erneut große Anforderungen an Lieferung von Hafer und Getreide gestellt. Im Hinblick darauf ersucht die Landesfuttersmittellstelle dafür zu sorgen, daß nach Beendigung der Aussaat alle noch im Bezirk verfügbaren Hafer- und Getreidemengen an das Provinzialamt abgeliefert werden. Es wird darauf hingewiesen, daß in Hinsicht der zur Verfügung der Reichsfuttersmittellstelle zu haltenden Getreide- und Hafenvorräte, welche dem Kommunalverband nicht freiwillig zur Abnahme angeboten werden, zur Enteignung zu schreiben ist und daß eine solche Enteignung die festgesetzte Kürzung des Uebernahmepreises zur Folge hat.

Die Landwirte werden daher auf die ihnen drohenden Nachteile der Enteignung wiederholt aufmerksam gemacht und zur beschleunigten Ablieferung von etwa noch vorhandenen Getreide- und Hafenvorräten veranlaßt.

Erhebung der Vorräte von Kartoffeln sowie von Erzeugnissen der Kartoffelroderei und Kartoffelstärkefabrikation am 26. April 1916.

Am 26. April 1916 findet eine Erhebung der Vorräte von Kartoffeln sowie von Erzeugnissen der Kartoffelroderei und der Kartoffelstärkefabrikation statt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 15. April 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 372

betrifft Gren.-Regt. Nr. 119, Inf.-Regt. Nr. 122, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 119 und 122, die Inf.-Regimenter Nr. 126, 127 und 180, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 123 und 126, die Feldart.-Regimenter Nr. 49, 65 und 116, die 2. Feld-Pionier-Komp., die Schwere Proviantkolonne Nr. 5, die Feld-Bäckereikompl. Nr. 1, die Artill.-Munitionskol. Nr. 116 und die Landw.-Sanitäts-Komp. Nr. 35. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gottl. Hensinger, Koch, gef. Karl Drißler, Freudenstadt, gef. Ehr. Schittenhelm, Pfalzgrafenweiler, gef.

Das Eisener Kreuz hat erhalten Rudolf Weiß von Calw und Lambert Georg Wahr von Baiersbrunn.

Schöne Spende. Die Vereinigten Bedenfabriken spendeten für die Familienfürsorge der Stadtgemeinde Nagold wiederum 1000 Mark.

Erhebung der Kartoffelvorräte.

Am 26. April wird eine Erhebung der Vorräte von Kartoffeln sowie von Erzeugnissen der Kartoffelroderei und der Kartoffelstärkefabrikation stattfinden. Dem Ortsvorsteher angezeigt sind alle landwirtschaftlichen Betriebe, die Kartoffeln erzeugen, ferner alle gewerblichen Betriebe, die Kartoffeln verarbeiten und alle Handelsbetriebe, die mit Kartoffeln und Kartoffelrodungs-erzeugnissen handeln. Zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmte Vorräte sind nur anzugeben, wenn sie an Kartoffeln im ganzen zwanzig Pfund, an Erzeugnissen der Kartoffelroderei und Kartoffelstärkefabrikation im ganzen fünf Pfund übersteigen.

Sammelt Mistfäßer! Die Flugzeit der Mistfäßer naht heran und zwar soll dieses Jahr ein sogenanntes Mistfäßerjahr sein, in dem der gefährliche Käfer besonders zahlreich auftritt. Die Jugend sollte daher mit allem Eifer das Einsammeln der Mistfäßer betreiben, das am besten morgens, bevor die Sonne hoch steigt, ausgeführt wird. Die Mistfäßer bilden bekanntlich ein ausgezeichnetes Hühnerfutter. In Wasser getötet halten sich die Käfer längere Zeit und selbst getrocknet kann man sie als Pulver geklopft als Viehfutter verwenden.

Notes Kreuz. Die der „Tempo“ aus Madrid meldet, hat sich König Alphon von Spanien an die Oberhäupter aller kriegsführenden Staaten gewandt mit dem Ersuchen, zu prüfen, ob nicht zwischen den Kriegsführenden ein Uebereinkommen getroffen werden könne, wonach Militärambulanz und Rotes Kreuz-Mitglieder die auf den Schlachtfeldern liegenden Verwundeten zu geeigneter Stunde würden jortholen können. Alle Staaten haben sich geneigt gezeigt, den Vorschlag in Erwägung zu ziehen.

Kriegswitwengeld Kriegsgetrauter. Nach dem Militärhinterbliebenengesetz erhalten die Witwen der zum Feldehere gehörenden Offiziere, einschließlich Sanitätsbeamten und Militärpersonen der Unteroffiziers- und der freiwilligen Krankenpflege, die im Kriege gestorben oder infolge einer Kriegsverwundung gestorben sind, weiter Personen, die eine künftige Kriegsschädigung erlitten haben und an ihren Folgen gestorben sind, Kriegswitwengeld. Zugehörigkeit zum Feldehere kann auch gegeben sein, wenn der mobile Trupenteil in Wirklichkeit noch nicht gegen den Feind Verwendung gefunden hat. Nur bei förmlicher Verlegung ist der Fall des Uebertretens einer Militärperson aus dem mobilen in das immobile Verhältnis gegeben. Keinen Anspruch auf Kriegswitwengeld hat die Witwe u. a., wenn die Ehe innerhalb dreier Monate vor dem Ableben des Ehegatten geschlossen und die Eheschließung zu dem Zwecke erfolgt ist, um der Witwe den Bezug des Kriegswitwengeldes zu verschaffen. Auch bei der Kriegstraftung ist Voraussetzung, daß der Verlebte die geforderte vorgeschriebene Heiratsverlaubnis nachweisen kann. Hinterbliebenenanprüche auf Grund des Militärhinterbliebenengesetzes stehen in dem Fall nicht zu, wenn die Erlaubnis des militärischen Vorgesetzten zur Eingehung der Ehe nicht beigebracht worden ist und überhaupt nicht. Daß die Eheschließung zu dem Zwecke erfolgt ist, um der Witwe das Kriegswitwengeld zu verschaffen, kann nicht angenommen werden, wenn die Absicht der Eheschließung schon seit längerer Zeit bestand und der Kriegsausbruch die Heiratsabsichten rascher der Verwirklichung zugeführt hat. Dagegen kann die gegenseitige Annahme gerechtfertigt sein, wenn z. B. ein schwerverwundeter Krieger in voller Erkenntnis seiner Lage und in Voraussicht der Folgen in einem Lazarett die Kriegsehe vollziehen ließ und bald darauf sein Leben ausgedauert hat. Entscheidend sind jedoch stets die Umstände der Fälle, die milde beurteilt werden.

Am Palmsonntag. Von frühen Anfängen an kam die christliche Kirche dem Bedürfnis des Volkes nach ständiger geistlicher Belehrung der religiösen Vorstellungen und der religiösausschließlichen Ereignisse entgegen: der plastische Schmuck, der die mittelalterlichen Dome umgibt, war ein Bilderbuch für das Volk, das des Lesens unkundig war. Namentlich erfreuten sich die kirchlichen Prozessionen großer Beliebtheit. Unter diesen Prozessionen hat von jeher die Prozession am Palmsonntag eine hervorragende Rolle gespielt. Sie geht im Morgenland bis zum 4. im Abendland bis zum 8. Jahrhundert zurück. Dabei wissen wir allerdings nicht, ob gleich von Anfang an ein Esel mit dem Christusbildnis im Zug mitgeführt worden ist. Wohl aber wissen wir dies bestimmt aus dem 10. Jahrhundert. Diese Art der Palmsonntagprozession war in Deutschland wie auch im Ausland stark verbreitet. Später, auf einem besonders zu Beginn des 18. Jahrhunderts, wurde in Frankreich eine Aenderung herbeigeführt, daß der Esel nicht mehr in den Straßen der Stadt, sondern nur noch in der Kirche umhergeführt wurde. Die Sitte des Palmesels ist aller Wahrscheinlichkeit nach auch in Norddeutschland genau so verbreitet gewesen wie in Süddeutschland. In Norddeutschland hat die Reformation dem Palmesel ein Ende bereitet. In Süddeutschland aber hat sich der Esel noch lange erhalten, bis namentlich die Aufklärungszeit gegen Ende des 18. Jahrhunderts mit dem Palmesel aufräumte. Aber auch im 19. Jahrhundert findet sich noch an manchen Orten die Gewohnheit, daß der Palmesel am Palmsonntag wenigstens in der Kirche oder in der Vorhalle aufgestellt wurde. Meistens waren die Palmesel aus Holz geschnitten und auf einem Kobergestell aufgesetzt. Bei der weiten Verbreitung dieses Esels ist es aber verwunderlich, daß man selten einen Palmesel antreffe, der künstlerisch einstmals hergestellt; fast alle sind herb und steif, und nicht aussehend, sondern ruhig stehend dargestellt. Gute Palmesel kennt man eigentlich nur zwei oder drei, einen im Kunstmuseum in Wien, einen anderen in Augsburg, der übrigens auch aus der Ulmer Schulerstraße herrührt, dann vielleicht noch einen dritten in München.

— Sind Kriegsvorteilungen einkommensteuerefrei? Diese vielumstrittene Frage wird nach der „Deutschen Steuerzeitung“ von der Handelskammer Saarlouis wie folgt beantwortet: Für die Frage, ob die zeitlich der gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen an die Angehörigen ihrer im Felde stehenden Arbeiter und Angestellten gezahlten Unterstützungen steuerfrei seien ist ein Bescheid des preussischen Finanzministers vom 20. April d. J. an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungskommission in Aachen maßgebend. Hiernach liegt der Anordnung, daß die Unterstützungen die eines von den leiberrigen Arbeitgebern der zum Heeresdienst einberufenen Arbeiter an deren Familienangehörige gezahlt werden, steuerfrei zu bezeichnen, die Ermüdung zu Grunde, daß die Zuwendungen weder Gegenleistungen für eine Tätigkeit, noch auch periodisch wiederkehrende Leistungen darstellen, daher für sich nur als außerordentliche Einnahme anzusehen und deshalb bei der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens der Empfänger nicht anzurechnen sind. Die aus diesen Gründen beruhende Steuerfreiheit der Zuwendungen auf der Empfängerseite schließt aber nicht ohne weiteres deren Abzugsfähigkeit auf der Geberseite aus. Vielmehr wird der Abzug seiner Beträge bei der Ermittlung des Einkommens aus Handel und Gewerbe insoweit nicht zu beanstanden sein, als sie sich als Betriebskosten darstellen. Nach der Rechtsprechung des R. Obergerichtes sind als Betriebskosten auch solche Zuwendungen abzugsfähig, die der Gewerbetreibende den zu ihm in Dienst- oder Arbeitsverhältnis stehenden Personen über die vertragsmäßig zugesicherten Gehalts- und Lohnbestände hinaus als Remuneration oder Gratifikation für geleistete Dienste gewährt, also ohne dazu rechtlich verpflichtet zu sein. In analoger Anwendung dieser Auslegung werden auch die hier in Frage stehenden Zuwendungen unbedenklich als abzugsfähige Betriebskosten insoweit anerkannt werden müssen als sie im Interesse des Geschäftes (Erhaltung eines guten Arbeiterstammes u. m.) beim mit Rücksicht auf die von dem Heeresdienst Einberufenen früher geleisteten Dienste bewilligt oder gewährt wurden, oder als die Gemährung einem ort- oder handelsüblichen Brauch entspricht. So die preussische Entscheidung. Auf württembergische Verhältnisse übertragen heißt das einfach: Kriegsvorteilungen, Fortzahlung des ganzen oder teilweisen Gehalts, Arbeitslohn an Frau und Kinder oder Eltern des früheren Anwesenden, Adjuvanten, der sich beim Heere befindet, sind einkommensteuerfrei für die Empfänger und ebenso für die Geber, die Gehaltsbestände, die solche Unterstützungen wie die ihnen zu Grunde liegenden Gehälter oder Arbeitslöhne auf dem Lohnkonto als Betriebskosten zu verbuchen berechtigt sind. Gegenständige Ansichten sind unhaltbar und können mit Rücksicht auf Erfolgs angefochten werden.

Stuttgart, 14. April. (Unfall.) Auf der Kreuzung der Linden- und Holzgartenstraße wurde ein 65 Jahre alter Tagelöhner mit seinem Hundstoben von einem Regierfahrzeug angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt am linken Fuß einen Knöchelbruch.

Heilbronn, 14. April. (Schlecht geköhnt.) Im Jahre 1908 wurde der Maurergeselle Rant in Bödingen zu 9 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt, weil er ein Mädchen zu vergewaltigen versuchte und durch Messerliche verletzte, daß das Mädchen für sein Leben lang stumm und gelähmt bleibt. Im November d. J. wurde Rant auf Wohlverhalten aus dem Zuchthaus entlassen und ihm der Rest der Strafe geschenkt. Dies hat der gewalttätige Mensch schlecht geköhnt; denn in der Nacht vom 12. bis 13. März d. J. hat er fast an der gleichen Stelle auf dem Weg von Bödingen nach Großgartach wieder ein Mädchen zu vergewaltigen versucht und in den Hals geschossen. Wegen dieses neuen Verbrechens erhielt Rant nun eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren und 3 Monaten, sowie 3 Jahre Ehrverlust zuerkannt.

Künzelsau, 14. April. (Schafzucht.) Schäfermeister Otho in Stäffenhausen hat von seiner Schäfererei in Schrozberg 100 Stück Jährlinge, das Paar zu 200 Mark verkauft, Gesamtsumme 10 000 Mk.

Heilbronn, 14. April. (Schwerer Jünger.) Der 20jährige Tagelöhner Karl Gottlieb Janus von Käßbach, Ode. Murrhardt, ist zu der Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 8 Monaten verurteilt worden. Der Angeklagte, der wegen Diebstahls, Betrugs und Zerschlagerei schon mehrmals verurteilt ist, hat eine 48 Jahre alte Frau von Großingersheim auf der Straße überfallen und ihr die Handtasche entzogen. Auf die Betretung der Frau, daß kein Geld in der Tasche sei, gab der Angeklagte die Tasche wieder zurück. Des weiteren war er in drei Fällen der versuchten Mordthat schuldig.

Nedarzsum, 14. April. (Todesfall.) In Hagenbach ist Eduard Jakob Krenner, Veteran von 1866 und 1870, nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren gestorben.

(*) **Mm, 14. April.** (Unbegrenzte Furcht.) Aus Furcht, dem Hungertode zu verfallen, hat sich ein hiesiger Bäckermeister im Alter von 73 Jahren in der Donau ertränkt. Wie unberechtigt aber seine Furcht war, erhellt daraus, daß der Bäckermeister ein Vermögen von über einer halben Million M. hinterlassen hat.

(*) **Mm, 14. April.** (Hoher Besuch.) Der König begab sich gestern nachmittag in Begleitung des Generaladjutanten und des Flügeladjutanten vom Dienst hierher zum Besuch der Ausstellung von Arbeiten der Ulmer Gewerbeschule. Nach Besichtigung der Ausstellung ließ sich der König auch sämtliche Werkstätten zeigen, wo die Verwandten an der Arbeit waren, und unterhielt sich mit ihnen. Gegen Abend kehrte der König wieder nach Stuttgart zurück.

(*) **Mm, 14. April.** (Friedhofserweiterung, Pferdemarkt.) Der neue Friedhof muß schon wieder erweitert werden, da die bisher auf 18 Jahre angenommene Umtriebszeit wegen des nassen Untergrundes nicht ausreichend ist. — Dem Pferdemarkt waren nur 69 Pferde zugeführt, für die so hohe Preise verlangt wurden, daß nur eine geringe Zahl von Verkäufen zu Stande kam. Bessere Pferde kosteten bis 3000 Mark, geringere bis 2000 Mark. Viele waren zur Arbeit noch nicht brauchbar.

(*) **Obingen, 14. April.** (Kein Pfefferlesebrot.) Die Schüler sämtlicher hiesiger Schulanstalten erhielten vor der Kriegszeit jedes Frühjahr aus den Mitteln einer Stiftung je einen Laib Brot, das sogenannte „Pfefferlesebrot“. Dieser wurde anstatt des Brotlaibes an jedes Schulkind ein Pfund Kefel aus den Bäckereien der Stadt verabreicht.

(*) **Wangen i. N., 14. April.** (Naturfelsenheit.) Im Stalle des Bekommen Prachter in Kapriet kam ein Raib zur Welt, das zwei vollständig ausgebildete Köpfe hat. Das Tier lebt.

(*) **Jony, 14. April.** (Aufgegriffen.) Drei russische Gefangene aus dem Gefangenlager Buchheim bei München wurden gestern am Bahnhof aufgegriffen.

Sonntagsgedanken.

Halt an! Wo läufst du hin?
Der Himmel ist in dir!
Und suchst du ihn nicht dort,
du suchst ihn für und für
Angelus Silesius.

Es ist laut geworden in der Welt, und es wird immer lauter, und man verliert sich immer mehr an all den Lärm und findet immer weniger Ruhe, den stillen Strömen zu lauschen, die in der Tiefe des Lebens gehen, und auf die Welt jenseits des großen Scheins der Dinge!

Wenn es eine Stelle in der ganzen Welt gibt, wo wir den Mut finden, auch der verzweifeltsten Wirklichkeit gegenüber doch nicht zu verzweifeln und auch vor den unbegreiflichsten Mähteln doch an Gottes Liebesweg zu glauben, so ist diese Stelle das Kreuz. G. Bern.

Vermischtes.

Beruf. Zu deutsch ein Uhren-Großhändler, Gold- und Silberschmiede haben mit Wirklichkeit vom 1. April 1916 sieben schweizerische Uhrenfabriken in La Chaux de Fonds, drei in Coche, vier in Biel und eine in Tavannes (Bern) in Betrieb erklärt, weil diese Fabriken Munition für Deutschlands Feinde erzeugen.

Ein Seifen-Erzeugnis für blaue Wollwäcker, das den Vorzug großer Billigkeit hat, teilt Geheimrat Prof. Robert Kohn in der „Zeitschr. für Wasserwirtschaft“ (Wolkem. Verlag Hupfer und Heinenmann, Berlin-Niendorf) mit. Es besteht in den Wollwäcker aus. Diese werden groß zerkleinert unter Zusatz eines Schälens Seda auf ein Pfund feine Wollwäcker dreimal mit kochendem Wasser — im ganzen mit 6 Liter auf das Pfund Wollwäcker — überdunstet und je einmal heiß abgepresst. Im Gegensatz zu den meisten blauen Hausseifen aus dem zu unzureichend empfohlenen Wasserzusatz nicht das genaue Seifen-Erzeugnis auf die Halbbarkeit der Wollwäcker nicht ein. Da die Abkochung dunkel gefärbt ist, rät er sie sich aber nur für dunkle Wollwäcker. Das gedruckte Waschwasser darf aber nicht auf den Bleichhof geworfen werden, da es Chlorbleich enthält.

Natierwag. In einer Stadt der Ostmark haben einige biedere Bürger beim dünnen Knechtchen am Stammtisch und konvergieren über Kriegsläufe. Eine erderte man gründlich die Frage der ungeheuren Kriegskosten und Kriegsanleihen; wobei man zwischen den Zentralmächten und den Mächten der Entente genau abwägt und lechtere im Recht ist. „Ach was“, meint da trocken Hans Uri, „die Entente kauft gewiß billiger, bis jetzt hat sie die Kräfte der Krone und vierzig Kräfte kauft.“ (Simplicissimus.)

Der älteste Kanal in Resienaya, Bernhard Hagdorn, der den Heidentum für das V. Land hat, hat in der Zeit der des Vereins für Abriß Geschichte die Entdeckung und Organisation des Salzverkehrs von Eibenburg nach Eibek im 16. und 17. Jahrhundert behandelt. Das landwirthschaftliche Salz wurde im 13. und 14. Jahrhundert zu Schiff nach der Elbe verfrachtet, von wo man es über Land nach Eibek brachte, bis endlich seit dem Jahre 1308 der sogenannte Siedsalzkanal zwischen der Elbe und der Arane direkten Wassertransport nach Eibek erlebte. Es ist dies nicht nur der älteste wirkliche Kanal in Nord-europa, sondern auch die älteste nachweisbare Anwendung der wichtigsten Erfindung der Schiffschifferei.

Eine verjüngte Welt. An der schleswigischen Westküste hat unlängst der Wattenwäcker Peter Järo aus Hulum auf dem Grund des Wattenmeeres an einer Stelle, die nur ganz selten, bei langanhaltendem Sturm, trocken liegt, verschiedene Geräte, darunter ein mächtiges Zweihänder-Schwert gefunden. Weiter wurden eine Anzahl von Brunnen-Anfassungen, Hausschlüssel, Reste eines Schwerts, sogar langgestreckte Akerfurchen festgestellt. Menschliche Gebeine lagen umher. Wahrscheinlich handelt es sich um eine im 13. Jahrhundert verjüngte Dorschaft Salum, die zu den bekanntesten verjüngten 24 „Rücken und Kapellen“ gehörte, deren eine, das verjüngte Rungdolt, zu dem bekannten Vinea der friesischen See geworden ist.

Seife spart — mehr Fett zur Seifenherstellung benötigt wird, heißt weniger kann hergestellt werden. Darum sind wohl einleuchtend die Vortheile an Seife anzubringen. Zunächst soll leben, ungenutzte Seife möglichst trocken werden. Es gibt Hart- und Weichseife und alle Seife durchdrehene Seifenmaschinen, die diesen Zweck dienen, sie müssen unbedingt benutzt werden, denn trockene Seife verbraucht sich viel langsamer, als eine weiche Seife. Beim Waschen des Geschirrs oder der Wäsche löst sich der Seifenverbrauch sehr einträglich durch ungenutzte Verwendung von Soda. Sie löst den Schmutz und bildet in heißem Wasser mit dem Fettlichen des Seifen die den Reinigungsvorgang erleichtert und beschleunigt. Aus härteren Seifenlösungen in größerer Menge, wie sie sich z. B. bei jeder großen Wäsche ergeben, kann man die Seife durch Zusatz von Stahlfurter Salz wieder gewinnen. Ein Pfund Stahlfurter Salz kostet nur 8 oder 6 Pfennig. Löst man es in heißem Wasser und legt es der Seifenlösung zu, dann scheidet sich die Seife in Flocken und Körnern wieder auf der Oberfläche des Wassers ab. Sammelt man nach einiger Zeit diesen Schaum und befreit ihn durch Ausdrücken zwischen den Händen vom überschüssigen Salzwasser, so gewinnt man einen neuen Teil der angewandten Seife zurück. Das Verfahren ist sehr alt. Es lohnt nicht bei den früheren billigen Seifenpreisen. Bei den heutigen Preisen sollte man sich die kleine Mühe nicht verhehlen lassen. Die aus dem Salzwasser abgetriebene Seife löst sich nachher in reinem Wasser wieder vollkommen auf und kann jederzeit wieder verwendet werden.

England der Schuldner bei seinen Kolonien.

Die ablehnende Haltung der amerikanischen Welt gegenüber neuen englisch-französischen Anleihebestrebungen veranlaßt die englische Presse, sich von neuem mit dem Gedanken einer finanziellen Unterstützung Englands durch seine Kolonien zu beschäftigen. Die englischen Kolonien, die bisher finanziell völlig auf Großbritannien angewiesen waren, müssen jetzt das Mutterland unterstützen. Im ersten Halbjahr 1916 nahmen die Kolonialregierungen in London noch 800 Millionen M. auf, dann sahen sich die Kolonien bei der Aufbringung der Kriegskosten auf eigene Kräfte angewiesen, und schließlich begann England von seinen Kolonien zu borgen. Obwohl nun Kanada bereits 200 Millionen, Australien 100 Millionen Mark, Neuseeland 40 Millionen Mark, Indien 60 Millionen Mark Großbritannien zur Verfügung gestellt haben, tritt die englische Presse für weitere Vorgehensversuche bei den Kolonien ein. Wie rücksichtslos die Engländer die Kräfte ihrer Kolonien ausnützen wollen, erhellt daraus, daß in Australien das Wirtschaftsjahr 1914/15 einen Mangel von 313 Millionen Mark aufweist, der hauptsächlich durch die Kosten der Hilfstruppen verursacht war. Der Vorschlag für 1915 auf 1916 berechnet diese Kosten auf 926 Millionen Mark, wozu noch vermehrte Ausgaben für die Landesverteidigung kommen. Dazu kommen noch 600 Millionen für Schuldenlast die industrielle Tätigkeit lähmen werde.

Von Indien erhofft man freilich in London nichts mehr, die indische Zitrone ist ausgedrückt. Welche gewaltige Lasten der Krieg Indien aufgelegt hat, geht aus folgender Darstellung des „Economist“ hervor: „Die Hauptsteigerung der Ausgaben Indiens war die für das Heer mit 32½ Millionen M. Für 1916/17 ist die Ausgabe für das Heer auf nicht weniger als 460 Mil. M. geschätzt, unter einer Gesamtansgabe der indischen Reichs- u. Provinzialausgaben von 1700 Millionen. Es wird vorgeschlagen, neue Steuern zu erheben, um den geschätzten Fehlbetrag für das Jahr 1916/17 in einen „Uberschuß von 60 Millionen“ zu verwandeln.“ Aber die Anleihen Englands bei den Kolonien haben auch eine Rehrseite: Bisher waren die Kolonien England tributpflichtig, jetzt wird es umgekehrt — England muß Jinsen an seine Kolonien zahlen! Diese veränderte Lage wird sich, früher oder später, in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht bemerkbar machen.

Die Macht des Gebets.

Ein Brief an die Mutter.

Lied Mütterlein! Du weißt, ich war kein Freund vom Dienen, vom Indis-Krieg-lachen und vom Feind treuen, und mit der Bibel mocht ich nie mich quälen, jetzt ist es anders! — Laß es die Feinde umgeben, und rettungslos verloren unser Leben! Nicht eine Stunde mehr vom Tod uns trennt, kein Mann bleibt übrig von dem ganzen Regiment! Und so in allerhöchster Lobesamt. Erhalten laut des Kommandeurs Gebot: „Herunter von den Pferden! Nieder auf die Knie!“ Da haben wir gebetet wie noch nie, wie nie in unserm ganzen jungen Leben, Gott möge uns ein selig Ende geben! Und wie wir uns erhoben vom Gebet, und Kraft und Säure uns Herz durchweht, daß wir bereit das Schwerste jetzt zu wagen, den Tod getrosten Mutes zu ertragen — da hörst! Ein Surren in den Lüften schallt, ein Knattern, Knutschen von dort oben hallt. — Ein Flieger läßt die Postkassett niederfallen: „Wahalten noch! Denn Rettung naht euch allen! Nur kurze Zeit, dann ist Erlös bereit, aus der Gefahr seid glücklich ihr befreit!“ Da haben ausgehalten wir zwei lange Stunden, und klar und deutlich Gottes Rath empfunden. Dann kam die Rettung, und wir brachen los, wie Sturmwind auf den Feind im Wetterstog, und durch den Feind, der gierig uns anknallt wir schlugen uns mit fürchterlicher Gewalt. — Und als entrannen wir der Todesnot, klang wieder unsres Kommandeurs Gebot: „Herunter von den Pferden! Nieder auf die Knie!“ Da haben Gott gedankt wir wie noch nie; ein Dankgebet emob uns aus Herz und Munde, so heiß wie zuvor, in dieser Stunde. — — — Ein Mütterlein! Ich war vom Gott oft weit entfernt, jetzt bin ihm nah ich, da zu beten ich gelernt. — — — Otto Erich v. Wulffow, Landsturmmann.

Lehrverträge.

Der Lehrvertrag soll innerhalb der ersten vier Wochen der Lehrzeit zwischen dem Meister und dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings (Vater bezw. Mutter oder Vormund) abgeschlossen werden, und er soll das Handwerk oder das Gewerbe bezeichnen, dem der Lehrling sich widmen will, und angeben, wie lange die Lehrzeit dauern soll, welches die gegenseitigen Leistungen sein sollen und unter welchen Bedingungen der Vertrag von der einen oder der anderen Seite vorzeitig aufgelöst werden kann. Unterschrieben werden muß der Lehrvertrag von dem Lehrherrn, dem Vater oder dem gesetzlichen Stellvertreter des Vaters des Lehrlings und von dem Lehrling selber. Der Vertrag ist dreifach auszuertigen und je ein Vertrag jedem Unterzeichner und dem Handwerks (Gewerbe)-Kammer, oder wenn der Lehrherr Innungsmitglied ist, der Innung auszufolgen. Gebühren- oder Stempelpflichtig ist der Lehrvertrag nicht. Zu den Pflichten des Lehrmeisters gehört in erster Linie die gewissenhafte Ausbildung des Lehrlings in seinem Handwerk; Arbeiten, die über dessen Kräfte gehen, darf er ihm nicht zumuten; er muß ihn gegen Mißhandlungen durch seine Gesellen und andere Hausgenossen schützen, muß ihm genügend Zeit und Gelegenheit zu seiner gewerblichen Ausbildung geben und hat ihn zum regelmäßigen Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten. Wenn der Lehrling nicht im Hause des Meisters wohnt und verköstigt wird, können ihm auch keine häuslichen Arbeiten übertragen werden. Aber auch im andern Fall dürfen diese häuslichen Dienste nicht vermehren ausgedehnt werden, daß der Lehrling dadurch in seiner beruflichen Ausbildung geschädigt wird. Der Lehrling hat seinem Meister Achtung und Gehorsam entgegen zu bringen; er soll fleißig sein; er steht in der väterlichen Zucht des Meisters, der also auch das Recht hat, den Lehrling in angemessener Weise körperlich zu züchtigen, wenn alle anderen Beziehungsmittel versagen. Falls in dem Lehrvertrag keine Probezeit vereinbart ist, die nicht über ein Vierteljahr dauern darf, so gelten die ersten vier Wochen als Probezeit, in der das Lehrverhältnis von beiden Seiten ohne weiteres aufgelöst werden kann. Nachher gelten als Gründe zur Entlassung des Lehrlings: Fortsetzung falscher Papiere, Kleberlichkeit, Diebstahl, beherrschliche Weigerung, seine Pflichten zu erfüllen, unbedingtes Verlassen der Arbeit, unvorsichtiges und leichtfertiges Umgehen mit Feuer und Licht, grobe Beleidigungen und ähnliches Vorgehen gegen seinen Meister, seinen Vertreter oder seine Familienangehörigen. Sofortige Entlassung kann ferner erfolgen, wenn der Lehrling Sachen des Meisters vorsätzlich beschädigt, wenn er mit Familienangehörigen Handlungen begeht oder sie zu solchen Handlungen anstiftet, die geschwürdig sind oder gegen die guten Sitten verstoßen, wenn er arbeitsunfähig oder von einer ansteckenden Krankheit ergriffen wird, wenn er fortgesetzt ungehorsam und faul ist und wenn er hartnäckig die Fortbildungs- oder Trauhschule verweigert. Dem Lehrling steht ein sofortiger Austritt aus der Lehre zu, wenn er krank oder arbeitsunfähig wird; wenn der Meister oder dessen Stellvertreter oder Angehörige ihn zu unerlaubten oder unethischen Handlungen zu verleiten suchen, oder wenn der Meister den Lehrling unvernünftig ausnützt oder ihn überfordert. Läuft der Lehrling ohne rechtlichen Grund aus der Lehre, dann kann der Meister nur auf Rückkehr dringen, wenn ein schriftlicher Lehrvertrag vorliegt. Bei fortgesetzter Weigerung zur Rückkehr kann der Lehrling mit Hilfe der Polizei zurückgebracht, auch mit Geld- oder Haftstrafen belegt werden. Glaubt der Lehrling berechtigten Grund zu haben, aus der Lehre wegzugehen, so kann er gerichtliche Entscheidung anrufen. Die Lehrzeit dauert mindestens drei Jahre, mehr als vier Jahre dürfen als Lehrzeit nicht ausgemacht werden. Ist ein Wechsel des Berufs beabsichtigt, dann muß das dem Lehrherrn schriftlich mitgeteilt werden, worauf das Lehrverhältnis „auf Ablauf von vier Wochen als gelöst betrachtet wird.“

Letzte Nachrichten.

W.B. Berlin, 14. April. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Baron von Burian, ist heute vormittag aus Wien hier eingetroffen. Mittags begab sich der Minister zum Reichskanzler, um mit ihm zu konferieren.

W.B. Bern, 15. April. Nach einer Meldung aus Palma nahm der spanische Dampfer „Mallorca“ 28 Schiffbrüchige des englischen Dampfers „Owl“ auf, der von einem deutschen Tauchboot versenkt worden ist.

W.B. Bern, 15. April. Das „Journal de Geneve“ erhält die folgende Sondermeldung aus London: Seit mehr als 4 Monaten ist man über das Schicksal der in Rai-el-Amara eingeschlossenen Truppe des Generals Townshend außerordentlich beunruhigt. Alle Versuche, ihnen Hilfe zu bringen, sind bisher mißglückt. Man ist im Unklaren, ob Townshend noch im Stande ist sich zu halten, oder ob er gezwungen ist andere Maßnahmen zu ergreifen, um sich selbst zu helfen. Er befindet sich in ähnlicher Lage wie Gordon und Khartum, als das englische Heer vergeblich versuchte, mit ihm Verbindung zu bekommen.

W.B. Köln a. Rh., 15. April. Nach Salonischer Meldungen entzogen die Allierten zwangsweise alle griechischen Gendarmen aus den Dörfern an der Grenze. Sie entwaffnen sie vor den Augen der Bewohner und schieben sie unter Bedeckung nach dem Innern Mazedoniens ab. Die Regierung hat die Rückkehr der Gendarmen von der Grenze nach Saloniki angeordnet.

W.B. Berlin, 15. April. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird unter dem 13. ds. M. aus Athen berichtet, daß Skuludis erklärt habe, nicht einmal im Prinzip über eine etwaige Besetzung der Eisenbahnen Patras-Athen und Athen-Parissa durch die Entente in eine Diskussion eintreten zu wollen und daß die Entente angesichts der starken griechischen Opposition von ihrem Vorhaben absehen werde. — Die Presse betont fast einstimmig, daß Griechenland jeden Versuch einer militärischen Besetzung in seinem Innern mit jedem Mittel abweisen müsse.

W.B. Berlin, 15. April. Verschiedenen Morgenblättern zufolge wird in holländischen Kaufmannskreisen die Abschneidung der Zufahren von Getreide und Nährstoffen nach Holland, die aus dem H-inhalten mehrerer holländischer Getreideschiffe durch England hervorgeht, deren Ladungen sogar an die holländische Regierung adressiert waren, mit Empörung besprochen.

W.B. London, 15. April. Lloyd's melden: Der Dampfer „Ohio“ ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Ein Teil der Besatzung ist gelandet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saul.
Druck und Verlag der B. Meier'schen Buchdruckerei, Albstadt.

Berneck, 15. April 1916.

Dankfagung.



Für die so wohlthunende Teil-
nahme, die wir bei dem Verluste
unseres lieben Vaters Großvaters
und Schwiegervaters

Eduard Bleier
Oberfäger

in so reichem Maße erfahren durften,
sowie für die trostreichen Worte des
H. Pfarrers und für den erhab. Ge-
sang des Kirchenchors von Rohrdorf, ebenso für die Beteil-
igung der Kriegervereine und sonstigen Begleitung von nah
und fern zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

Dr. C. Schweiger's
Marmeladepulver

in 6 Geschmack-Sorten
1 Paket 35 Pfennig

zur Selbstbereitung von 2 Pfund ffr. Gelee-Marmelade

Dr. C. Schweiger's
Honig-Pulver

Marke Herkules

zur Herstellung von 4 Pfund reinem, unzerfalltem, haltbarem
Kunst-Honig. 1 Paket 40 Pfennig

bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Eine größere Sendung extra stark gebaute
Kinder-Leiterwagen
Schubkarren, Kastenwagen etc.

ist frisch eingetroffen und empfiehlt solche zu billigsten Preisen

C. W. Luz Nachfolger, Fr. Bühler jr.

Preisliste über Kindersportwagen u. Kinderstühle etc.
zur gef. Benützung bestens empfohlen.

Bruchleidenden

empfehle als besonders angenehm mein seit Jahren erprobtes, Tag und
Nacht tragbares Bruchband „**Extrabequem**“. Gutes Poffen. An-
fertigung in eigener Werkstatt. Leib- und Vorkaltbinden. Zahlreiche
Zeugnisse.

Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in
Nagold: Dienstag, 18. April 9-12 Uhr Hotel z. Köhle.
L. Bogisch Witwe, Stuttgart. Schwabstr. 28 A.
Gegr. 1894.

Gesangbücher

in schöner, großer Auswahl

billigst in der

W. Nieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Auf auf mein Herzm. Freuden

Ein Ostergruß für
das deutsche Heer.

— Preis 25 Pfennig —
Zu haben in der
W. Nieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Heberberg.

Ein größeres Quantum

Most

hat abzugeben

Bäuerle.

Berneck.

Gefallenes
Vieh jeder Art,

welches verlost werden möchte, kauft
jederezeit zu Fischfutter

Freih. Wilh. v. Gütlingen'sche Forellenzucht
Fernsprecher Nr. 3.

Altensteig.

Wildoberleder
Spaltoberleder
Nieslerleder

kann abgeben

August Seeger
Telefon 63.

Eine kleine Partie

Ackerbohnen

ist als Ichle noch abzugeben und sind
Bestellungen umgehend zu machen an

Berg & Schmid
Nagold.

Als eisernen Bestand

zur Kräfteaufreicherung bei Erschlaf-
fung, Hunger und Durst verlangen
unsere Soldaten



Kaiser's
Wagen-
Pfeffermünz-
Caramellen.

Millionen wurden in's Feldgeschickt.

Seit 25 Jahren bestbewährt gegen
Appetitmanael, Magenweh,
schlechten verdorbenen Magen,
Darmstörungen, Uebelsein,
Kopfweh

Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben bei:
Fr. Flaig, Chr. Burghard in Alten-
steig; C. F. Geinzel, in Pflanzgrafen-
weiler; Chr. Walblager z. Löwen
in Halterbach; J. Kallendach in
Egenhausen.

Feldpost - Eier - Schachteln

Feldpost-Schachteln zum Versand

von Eingemachtem

sowie alle sonstigen Sorten Feldpost-Schachteln
zu billigsten Preisen

empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Besuchs Anzeige!

Mein sachgewandter Vertreter
hat in nächster Zeit in dortiger
Gegend geschäftlich zu verhandeln

Wer sein Zuwesen verkaufen will

sende sofort genaue Beschrei-
bung und ersucht sodann Be-
such, vollständig kostenfrei.

Immobilienbüro
Ed. Bachberger

München, Tal 12/2.

Streng reelle und verschwiegene
Behandlung. Beste Referenzen
und Zeugnisse. Trotz der Kriegs-
zeit wiederum 24 verschiedene
Abschlüsse, nachweisbar selbst
vermittelt.

Käufsbrenn.

Einen Butz

Milchschweine

verkauft am Montag, den 17. April
mittags 1 Uhr.

Johannes Bäuerle.

Berneck.

15-20 Zentner

Kartoffel

hat abzugeben

Joh. Großhand.

Kartenbriefe

— beliebtes Korrespondenzpapier —

Zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Kirchliche Nachrichten.

Palmsonntag, 16. April. Evang.
Gottesdienst 10 Uhr in der Kirche
hl. Abendmahl. 187, 197. Nachm.
1/3 Gottesdienst in der Kirche.
Anmeldung. 198.

Gründonnerstag, nachm. 5 Uhr hl.
Abendmahl, Beichte u. Anmeldung
in der Kirche. 178.

Karfreitag, vorm. 10 Uhr Gottes-
dienst, Beichte u. Abendmahl in
der Kirche. 189, 177. Opfer f.
d. Gemeindehaus. Nachm. 1/3
Uhr Gottesdienst in der Kirche. 199.

Gemeinschaft-Jugendheim.

Sonntag abend 8 Uhr Versam-
lung.

Methodistengemeinde.

Palm-Sonntag, 16. April. Vorm.
10 Uhr Predigt. 11 Uhr
Sonntagschule. 2 Uhr Jugend-
bund. Abds. 8 Uhr Predigt.

Gründonnerstag, 20 April abds.
8 1/2 Uhr Gebetsstunde.
Karfreitag, 21. April vorm. 10
Uhr Predigt. Abds. 8 Uhr Pre-
digt.

Billige Lebensmittel!

Dörrobst

Neue bosn. Zwetschen

1 Pfd. 75 Pfg. bei 5 Pfd. 73 Pfg.
1 Pfd. 85 Pfg. bei 5 Pfd. 83 Pfg.
1 Pfd. 90 Pfg. bei 5 Pfd. 88 Pfg.

Californ. Tafel-Pflaumen

sehr geeignet zum Koch-Essen
1 Pfd. Mt. 1.20 bei 5 Pfd. 1.15 Mt.

fränk. Birnschnitze

1 Pfd. 65 Pfg. bei 5 Pfd. 63 Pfg.

Amerik. Dampfpäpfel

1 Pfd. Mt. 1.10 bei 5 Pfd. 1.08 Mt.

feinste Apfelspalten

1 Pfd. Mt. 1.30 bei 5 Pfd. 1.28 Mt.

Californ. Pfirsiche

1 Pfd. Mt. 1.20 bei 5 Pfd. 1.15 Mt.

Californ. Birnen

1 Pfd. Mt. 1.40 bei 5 Pfd. Mt. 1.35

Californ. Aprikosen

1 Pfd. Mt. 1.40 bei 5 Pfd. Mt. 1.37

1 Pfd. Mt. 1.60 bei 5 Pfd. Mt. 1.55

Portug. Tafel-Feigen

1 Pfd. 70 Pfg. bei 5 Pfd. 68 Pfg.

Eßkranz-Feigen

1 Pfd. 75 Pfg. bei 5 Pfd. 73 Pfg.

feinst Misch-Obst

sehr beliebt, 8 Sorten
1 Pfd. 90 Pfg. bei 5 Pfd. 88 Pfg.
1 Pfd. Mt. 1.10 bei 5 Pfd. 1.08 Mt.

spanische

Blut-Orangen

1 Stück 8, 12, 15 Pfg.
12 Stück 90, 1.40, 1.70

empfiehlt in anerkannt guten Quali-
täten

Chr. Burghard junior
Altensteig.

Benzin

prima Betriebsstoff f. Landwirtsch.,
Autos und industr. Betriebe, stets
abzugeben.

Südd. Handelshaus Otter, Offenburg.

